

eine Sichel und ein meißelartiges Instrument (Bronzeart) gefunden worden sei. Die Stücke ähnelten denen in Kruse, Archiv 1821, S. 114 Nr. 2 und S. 135 dargestellten. Verbleib: v. De. kaufte den Fund an und schenkte ihn der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften, Görlitz. Er mußte sich demnach im Museum Gedenthalle-Görlitz befinden.

Groß-Särchen sö. Wittichenau. Preusker, *NLM.* 1827, S. 346 und Tafel I Abb. 4 beschreibt Funde von hier, Gefäße aus gelbem Ton, Knochen enthaltend unter Beigabe von Metallbruchstücken. S. 555 erwähnt er eines der kleinen Doppelgefäße der Billendorfer Zeit und bildet es ab. Dabei wurde ein bronzenes, spindelförmiges Instrument mit einem Rädchen am untersten Ende (Radnadel?), spiralförmige Ringe, Bleche, auch Bruchstücke von eisernen Röhren usw. gefunden. Preusker beruft sich auf Oberlausitzer Nachlese 1771, S. 372; Lausitzische Monatschrift 1798, II S. 204. Moschkau, *NLM.* 1885, S. 111 erwähnt das Doppelgefäß, 115 sagt er „1771 Urnen und andere Gefäße, darunter eine große Doppelurne (sic!). Dabei östlich ein Verbrennungsplatz“. Er beruft sich auf Preusker und Kretschmar Oberl. (?). S. 124 erwähnt er die Metallfunde. In den *DLZh.* I S. 3 schreibt Feyerabend: „... Die Altertümer aus der Oberlausitz sind drei Gefäße, die der Oberlausitzischen Gesellschaft damals von Pannach, Pastor in Malschwitz, überwiesen wurden. Zwei von ihnen sind nebst einigen kleineren Bronzen und Eisensachen . . . in Särchen Kreis Hoyerswerda ausgegraben worden. Das eine Gefäß ist eine topfförmige Knochenurne ohne Ornament, auf welche Pannach die Inschrift befestigt hat:

„Nos quoque floruimus, sed flos fuit ille caducus —
Auch wir, wir blühten einst, doch kurz war unser Blühen,
des Todes Windt entsteht, und Blum' und Blätter fliehen.
Zum Zeugen unsrer Blüth' blieb dieser Rest zurück;
Das was uns widerfuhr, ist, Freund, auch dein Geschick.
Gefunden in Groß-Särchen bei Hoyerswerda
den 4. September 1777. P(annach), P(astor).“

Das andere ist ein kleines zweiteiliges Gefäß (abgebildet im *NLM.* VI S. 308 T. J. Fig. 3. Zur Lit. vgl. noch Büsching *NLM.* III S. 11; Preusker *NLM.* 1827 (VI) S. 329. Feyerabend hat dann seit 1908 in Groß-Särchen gegraben und seine Erfahrungen 1909 in den *DLZh.* II S. 279 ff. in dem Bericht: Das Gräberfeld von Groß-Särchen Kreis Hoyerswerda, niedergelegt, von dem das Wichtigste hier im Auszug folgen soll: Beim Eisenbahnbau wurde das Gräberfeld durch eine Kiesgrube angeschnitten, die von den Arbeitern gefundenen Urnen wurden verschenkt, zer schlagen, verkauft, große Mengen Altertümer waren schon verloren gegangen, als Feyerabend die Grabung unternahm. Das Gräberfeld enthielt Gefäße aus der Schlußperiode der Bronzezeit bis in die Eisenzeit hinein und ist demnach abermals eines der Doppelfelder, die wir schon öfter fanden. Im Grabe 41 fand sich unter der Aschenurne eine kleine Steinart aus Sandstein, die nicht als Werkzeug anzusehen ist, sondern eine kultische Bedeutung hat. Die Gefäßbeigaben waren, wie immer in Billendorfer Gräbern, reichhaltig (Grab 6 mit Urne und 16 Beigefäßen). Die Knochenurne ist stets mit einer flachen Deckelschale bedeckt. Von besonderen Gefäßformen traten auf: Fläschchen („Tränenkrüglein“) mit hochstehendem Henkel, in kleinen Schalen mit zentraler Bodenerhebung, Räuchergefäße auf Tontellern, Tonklapper in Form eines gehenkeltten Tönnchens und eines Vogels